

## 23. Hessenregatta, 18. bis 23. Mai 2014

Im September 2013 fragte mich unser Clubmitglied Joachim: „Was ist nun mit der Hessenregatta, was hast du für ein Schiff gechartert und was kostet es?“ Ich war bass erstaunt, hatte ich doch nicht's mehr in Erinnerung. „Wir hatten doch über die Hessenregatta gesprochen, Anfang des Jahres!?“ Ich: „Kann schon sein, aber ich erinnere mich nicht, aber wenn du willst!?“ Das war die Initialzündung. Also mal los, zu zweit waren wir schon, zwei Weitere werden wir schon finden. Ich machte mich sofort auf die Suche nach einem geeigneten Charterschiff, eigene Boote hatten wir ja nicht mehr. Bis dato würde das meine 20. Hessenregatta sein, überwiegend mit eigenen Booten, vier mal als Regattaleiter, einmal Stellvertreter. Ich kannte das alles von innen und außen. Telefon, Telefon, fast nichts mehr zu haben, die Spezialisten hatten schon alles abgeräumt in der westlichen Ostsee zwischen Heiligenhafen und Neustadt.

Dennoch, letztlich blieb ich an einer „Hanse 370“ hängen. Es ist sehr schwer anständige Schiffe mit einer akzeptablen Spinnaker-Einrichtung zu finden. Bei >1. Klasse-Charter< in Heiligenhafen hatte ich schon zweimal gechartert und war zufrieden, da fand ich schließlich noch etwas. Zur Crew gesellten sich dann schnell noch drei weitere Clubkameraden, Michael, Heinrich und Karsten. Die Mannschaft stand also. Bis April 14 stieg dann Michael aus und Ulrich sprang ein, der für seinen Segelschein Meilen brauchte.

Ich übernahm die Organisation und Abwicklung sowie die Pantry, Karsten wollte sich wie immer um *Die*

### *Hanse 370 „Uschi X“*

die kleine Navigation kümmern.

Skipper: Klaus Oppermann, Organisation, u. Pantry

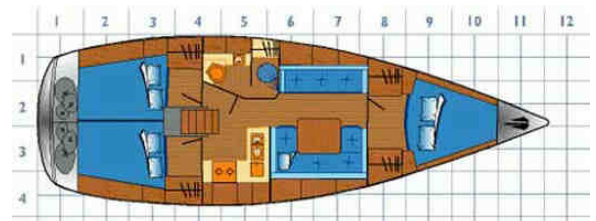
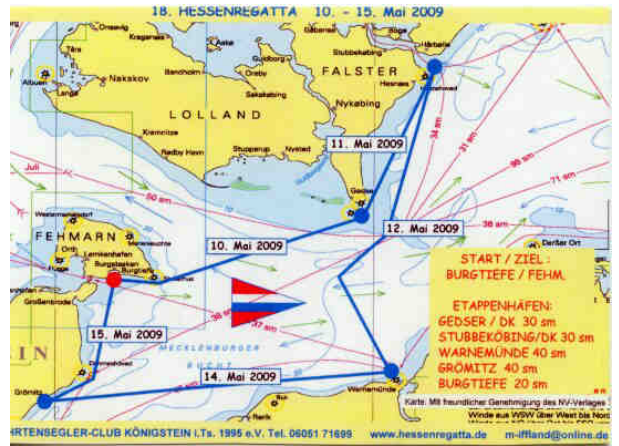
Vertreter: Karsten K., Navigation  
Heinrich W.  
Joachim L.  
Ulrich R.

### Freitag, 16. Mai 2014

**11:30 Uhr Abfahrt Bad Soden nach Heiligenhafen, 620 km**

Fahren schon Freitag an, haben dann Samstag mehr Zeit zur Übergabe, konnten gegen kleines Entgelt bereits auf dem Boot übernachten. Karsten warnt uns vor Brückenbaustelle am Horster Dreieck, deshalb fahren wir so früh ab. An dieser Baustelle hatten wir dann freie Fahrt, aber vorher etliche Go- und Stopp-Passagen. Brauchten ca. acht (!) Stunden, statt sechs. 20:30 Uhr in Heiligenhafen, konnten die Hanse 370 sofort beziehen. Wir wechselten noch am Abend die Selbstwendefock gegen die Genua. Hatten beim ersten Versuch große Probleme, sie ging nicht hoch genug. Beim zweiten Versuch wechselten wir die Kiepe des Vorstag's, dann klappte es.

**Samstag, 17. Mai 2014, Schlag nach Burgtiefe, Ausgangshafen der Hessenregatta, ca. 14 sm**



Oben:  
Joachim, der Initiator.

Unten von l - r: Heinrich, Ulrich, Klaus, Karsten

**Bodennebel, Sicht: teilweise unter 30 m, Wind: West. 2 Bft**

Bereits vor 6 Uhr im Waschraum, da ging es noch. 7:30 Uhr Frühstück, um 9 Uhr bereits Übergabe durch den Vercharterer, sehr angenehmer Typ. Alles ganz locker und ohne Zeitdruck. Karsten hatte alles sehr gut, nach der vorhandenen Checkliste, vorbereitet.

**Leinen los 11:00 Uhr** Ohne Kartenplotter hätten wir nicht auslaufen können. In der Bucht von Heiligenhafen, Richtung Fehmarnsund, kamen uns Boote unter Segel entgegen! Das wäre vor 20 Jahren noch undenkbar gewesen bei diesen Sichtverhältnissen, die Kartenplotter lassen grüßen. Als wir uns der Fehmarnsund-Brücke von Westen her nähern, sehen wir den Brückenbogen im Sonnenschein, die Fahrbahn selbst und die Brückenpfeiler bleiben im Bodennebel, ein tolles Bild. Östlich von Großenbrode hat sich der Nebel aufgelöst, der Wind hat etwas aufgefrischt, ca. 3 Bft., wir setzen das Groß und die Fock. Bereits jetzt bekommen wir einen Eindruck über die Schwergängigkeit der Fallen und Schoten durch die vielen Umlenkungen in die Plicht. Wir merken jetzt warum das Großfall mit einer Elektrowinch gesetzt werden muß, ohne die geht in der zweiten Hälfte des Mastes nichts mehr. Das Lattengroß ist schwer und unsensibel, steht aber ganz

gut. Die Genua rollt leicht aus, krallt aber im Achterliek, die Holepunkte müssen verstellt werden.

**Um 18 Uhr ist Steuermannsbesprechung**

Dennoch, das Log steigt schnell auf 6 bis 7 Knoten am Wind bei glattem Wasser. Wir sind ganz zuversichtlich. So laufen wir gegen 16 Uhr in Burgtiefe zum Einchecken ein. Die „Lazy Jacks“ sind unbrauchbar, müssen sie umscheren, die Schürzen werden beim Segeln eingerollt und an den Großbaum gebendselt, ... jetzt können wir damit leben und in jeden Hafen einlaufen (Optik)

**Sonntag, 18. Mai 2014, 1. Etappe, Burgtiefe – Gedser/Dänemark. Start-Ziel: ca. 28 sm, gesamt: 38,2 sm**

**Vorhersage: NNE, Bft. 2 - 3, später abnehmend**

**Leinen los: 08:00 Uhr**

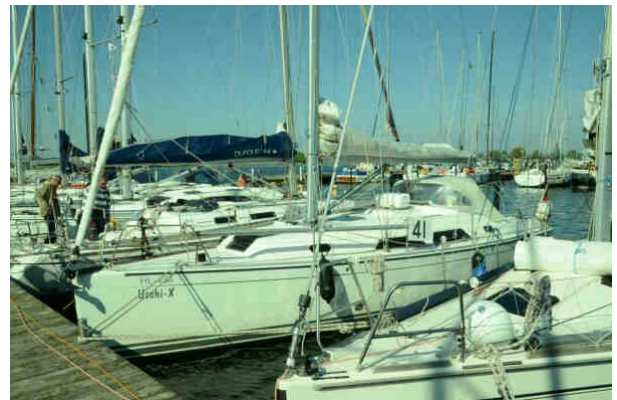
**Start der Gruppe D: 09:30 Uhr**

Wir hatten bereits in Heiligenhafen/Charterbasis, die Selbstwendefock gegen die Genua ausgetauscht, weil die Wettertendenz die ganze Woche auf

schwachwindig, mit Richtungen aus Nord über Ost auf Südost, voraussagte.

**Untiefen-Tonne Staberhuk: Bis dahin ging es noch, dann zog es sich...**

Der Start gelang gut, der Wind kam aus NNE, Bft. 2-3, so daß wir nach passieren der Untiefentonne von Staberhuk ca. 60° anliegen konnten, Geschwindigkeit ca. 5 Kn. ca. 10 Grad höher als die Peilung zum Ziel mit 70°. Wir rechneten mit einer Drehung auf Ost und wollten vorhalten. Nach ca. 2 Stunden wurde der



Wind immer weniger, der Strom aus Ost drückte uns mit unserem Kompaskurs 60° Grad immer mehr nördlicher der Ideallinie von 70°. Und jetzt machten wir einen Fehler. In der Annahme, daß wir zu weit nördlich

laufen, Kurs über Grund ca. 50°, fielen wir wieder auf 70 Grad ab, in der Annahme, der Strom würde uns ohnehin weit nach Norden versetzen.. Das war ein Kardinalfehler. Gegen 13 Uhr, also viel zu früh, drehte der Wind tatsächlich auf ENE, wir hatten nicht genug Höhe um das Ziel anliegen zu können, wir mußten jetzt direkt gegenan kreuzen. Der Strom wurde immer stärker und kam direkt von vorne, wir segelten auf der Stelle und wurden mit 1,5 kn. über Grund nach hinten verholt. Gegen 16:30 Uhr briste es noch einmal auf und wir erreichten wenigstens

**die Ziellinie um 16:52 Uhr.**

8. Platz von 11 in der Guppe. Zwei hatten aufgegeben und einer war noch hinter uns. Das war also nicht berauschend. Wir waren uns unsicher ob wir bei dem schwächer werdenden Wind alles aus der Hanse 370 herausgeholt hatten, das werden die nächsten Tage zeigen. Eine zweite gecharterte Hanse 370 belegte den 2. Platz! Wir erfuhren aber später, daß sie eigene Segel dabei hatten!. Unser Lattengroß ist schwer zu trimmen und die Genua krallt mächtig, das heißt, das Achterliek kippt stark nach innen ein, ein Chartersegel, was oft im Achterliek zu dicht gefahren wird.

**Leinen fest: 18:45 Uhr**

***Ein achter Platz ist nicht berauschend***

Gedser war von den inzwischen eingelaufenen Regattateilnehmern voll. Wir fanden dennoch in einer Doppelbox noch einen guten Platz. Wir lobten uns

Besserung und wandten uns einem guten Abendbrot und einer Flasche Wein zu. Wir hatten ja noch 4 Etappen vor uns. Schlecht gelaufen aber viel gelacht.

**Montag, 19. Mai 2014, 2. Etappe, Gedser – Stubbeköbing/Dänemark., 36,4 sm, Start-Ziel: 29 sm.**

**Vorhersage: NE 2 - 3 später auffrischend, rückdrehend**

**Leinen los: 08:15 Uhr**

**Start der Gruppe D: 10:30 Uhr Roed Rende S.**

**Funkbereitschaft ab 07 Uhr, Kanal 69**

Nebel, diesig, kein Wind. So fing der zweite Tag an, kühl sowieso. Waschraum proppenvoll, man muß halt vor 6 Uhr das Rasiermesser ansetzen. Gegen 8 Uhr meldet sich das Stratschiff und gibt die Verlegung des Startes zur roten Tonne >Gedser Landrev< WP 336 an, östlich der Untiefe (Rev). Wir sollen im Konvoi dem Startschiff Richtung Ost) folgen. Nebel, Sicht zeitweise 50 Meter. Startlinie wird ausgelegt. Zeitweise klart es auf, zieht aber auch plötzlich wieder ganz zu. Sicht fast null, 10 bis 20 Meter. Und das genau bei unserem Start. Alles drängelt sich an der Luv-Tonne bei einer Windstärke, ich sehe die Tonne plötzlich nicht mehr, nur die Boote direkt in Luv und Lee. Alles geht gut, es bleibt



Ablegen bei Nebel, was dann beim Start auch Nicht wirklich besser wurde

erstaunlich ruhig.

Der Zielkurs zur Ansteuerung Groensund ist 15 Grad, können aber nur 350° bis 360° anliegen. Weil wir befürchten, daß der Wind zurück auf Nord dreht, segeln wir so hoch wie möglich. Andere entscheiden sich für einen volleren Kurs unter Land und nehmen das Risiko der Drehung in Kauf. Sie vermuten mehr Wind unter Land, womit sie vermutlich recht hatten. Mit kurzen Holeschlägen hielten wir uns ungefähr auf dem direkten Kurs. Der Wind drehte nicht zurück sondern ging leicht weiter nach rechts auf Ost. Wir konnten die letzten zwei Stunden den Zielkurs 15° anliegen. Obwohl wir nichts wirklich falsch gemacht hatten, waren vermutlich die gleichen Boote wie gestern, wieder vor uns.

**Zieldurchgang: 13:25 Uhr**

Also 7. Platz, um einen verbessert! Nun noch anderthalb Stunden durch den Groensund nach Westen, einige zogen sogar den Spinnaker. Es hatte aufgebrist. Der extra für uns geräumte Fischerhafen war mit den 78 Booten gefüllt, wir bekamen einen Außenplatz an einem Zweierpäckchen, woran sich dann noch ein Vierer legte.

**Leinen Fest: 16:00 Uhr**

Stubbeköbing gibt sich immer viel Mühe. Der Hafenermeister organisiert Grills und jeder Teilnehmer bekommt ein Freibier, wenn er eine Stunde Schlangestehen durchhält. Heinrich und Ulrich grillten unsere Steaks und ich sorgte für die Beilage mit Bratkartoffeln. Unser Rohköstler Joachim begnügte sich mit der Beilage. Nun hatte ich Zeit einen Besuch bei der „Grand Finale“, mit Hans-Peter Wulff und seiner Frau, zu machen. Hans Peter hatte im vergangenen Jahr einige Probleme mit dem Herzen, sich aber Gott sei Dank wieder so erholt, daß er wieder als Begleitschiff teilnehmen konnte. Ich war ja letztes Jahr bei ihm, als stellv. Regattaleiter, an Bord und habe die Tage in sehr guter Erinnerung. Nochmals herzlichen Dank an die Beiden.

**Dienstag, 20. Mai 2014, 3. Etappe, Stubbeköbing – Warnemünde, ca. 40 sm**

**Vorhersage: NE bis E, später zunehmend**

**Leinen los: 07:30 Uhr**

**Start der Gruppe D: 9:30 Uhr**

**Funkbereitschaft ab 7 Uhr, Kanal 69**

Anderthalb Stunde Anfahrt von Stubbeköbing zur Startlinie, nahe Ansteuerungstonne Groensund. Diesig, schwachwindig aus NNE. Kommen kaum an die Startlinie. Sind dann doch etwas früh, hatte nicht mit Süd setzenden Strom gerechnet. Hätte eigentlich in der letzten Minute mit Bb-Schoten auf der Startlinie entlang segeln können, das hätte allerdings ein Chaos verursacht, weil die sich langsam der Startlinie nähernden Yachten vor dem Wind und mit Strom, nicht hätten bremsen können. Also drehte ich zu einem Vollkreis auf. Die aufkommenden Yachten nahmen den wenigen Wind weg und wir trieben rückwärts über die Startlinie. Nullstart mit dem Heck voraus! Das soll erst einmal einer nachmachen! Kein Geschrei, kein Gebrüll, alles lief sehr ruhig ab. Nach



Im Morgendunst durch den Groensund zur Startlinie. Der Fotograf Joachim hat gute Motive ausgemacht und freut sich.

der vollendeten Wende wieder im Vorwärtsgang, es waren sogar noch zwei Boote hinter uns. Spinnaker hoch und los gings. Mit ganz spitzem Spi-Kurs zur Tonne W 69, konnten wir gerade so anliegen.

Spi-Baum am Vorstag. Spi ca. 2 m zu kurz, Charterboot! Wind 2-3 Bft, dann lief alles wieder so wie die letzten Tage. Spi-Kurs mit Anlieger bis Warnemünde, Wind legte nach Zwangstonne W 69 langsam zu und wurde deshalb noch etwas spitzer. Wir versuchten mit gutem Trimm alles herauszuholen, bemerkten aber, daß uns wieder die gleichen Wettbewerber in der Gruppe langsam davon liefen. Auf dem Kurs an Fahrwassertonnen nach Warnemünde wurde es mit dem Wind so kritisch, daß wir den Spi gegen die Genua austauschten. Da der Zieleinlauf von den Booten selbst gezeitet wird, kann man seine eigene Position sehr gut nachverfolgen. Vielleicht dieses Mal etwas besser?

**Zieldurchgang: 16:35 Uhr**

Ja, tatsächlich, 6. Platz von 11, daß was wir uns vorgenommen hatten. Im „Alten Strom“, neben einem Motorboot fanden wir noch einen Platz, der Himmel wurde immer blauer und wir gönnten uns ein gutes Abendbrot in einem Restaurant am Strom.

Was machen wir falsch? Liegt es am Spi?

Resümee, obwohl wir eigentlich kein gutes Gefühl hatten, unser Schwesterboot war wieder ca. eine Stunde vor uns durchs Ziel gegangen, waren wir mit dem Ergebnis zufrieden.

**Leinen fest: 16:50 Uhr**

**Mittwoch, 21. Mai, Bergfest, Ruhetag**

Zum Wunden lecken ist der Mittwoch als Ruhetag eingerichtet. Rostock oder andere Ausflüge sind angesagt oder nur faulenzten, wie ich es vorgezogen habe. Mit 30° im Schatten ein sehr heißer Tag für diese Jahreszeit und dabei etwas schwül. Am liebsten hielt man sich unter Deck auf. Karsten frischte sein Logbuch auf, ich lümmelte herum, Joachim und Heinrich spazierten am Strand, nur Ulrich erkundete Rostock mit dem Ergebnis eines begeisterten Berichtes, na also, wenigstens einer...

Abends die übliche Schuppenfete, Matjes mit Bratkartoffel, Salat und später deftiges Schmalzebrot. Dazu laute Musik, Tombola, das Wetter für den Donnerstag und reichlich Lagen Bier. Joachim als Rohköstler bekam vom Koch eine vegetarische Frigadelle mit Bratkartoffel ohne Speck serviert!! Wenn das kein Service ist. Bevor unsere Kopfschmerzen zu groß wurden, verabschiedeten wir uns und genäßen die letzte Flasche aus unserem Weinvorrat an Bord. (Wir hätten weniger wasser, dafür mehr Wein bunkern sollen)

**Donnerstag, 22. Mai 2014, Warnemünde – Grömitz, ca. 40,2 sm, Start-Ziel: 28,2 sm.**

**Vorhersage: SSE Bft. 2-3, später abnehmend**

**Leinen los: 09:30 Uhr**

**Start der Gruppe D: 08:30 Uhr**

Spinnaker-Kurs oder nicht? Kommt er zu spitz? Die



Ruhetag, Landgang, faulenzten, Schuppenfete, über 30 Grad im Schatten, wir freuen uns auf den nächsten Schlag nach Grömitz

Peilung zur Zwangstonne zur Mitteltonne 2 im Lübeck-Gedser Weg ist ca. 270°. Einige Boote testen den Spi. In der ersten Startgruppe ziehen fast alle den

Spinnaker, mit erheblicher Schräglage. Unsere Mannschaft fängt nur mit der Genua an, der Spi liegt bereit. Nachdem uns die Boote mit Spi davon fahren, entschließen wir uns nach ca. 1 Stunde, ebenfalls den Spinnaker zu setzen. Es wurde Zeit. Der Wind schwächelte zunehmend, dennoch ich wundere mich, daß der Spinnaker so unruhig steht. Dann fahre ich die Leeschot aus der Hand und lege mich zum Beobachten auf das Seitendeck in Lee. Und siehe da, das Fall ist nicht durchgesetzt, sondern hängt ca. einen halben Meter durch! Kein Wunder, so kann der Spi nicht stehen und ziehen. Und das bis zur halben Strecke. Jetzt holen wir die, unter Genua segelnden, Boote wieder auf, aber was verloren ist kann man nicht wieder gutmachen. Die Zwangstonne erreichen wir gerade noch so, bevor der Wind ganz einschläft. Es war warm wie gestern, mit vielen kleinen schwarzen Fliegen als Quälgeister, wenig Wind und der ganz

spitz. Ich machte die letzten heißen Tassen mit Wurstbrote, für unseren Vegetarier natürlich Käse, morgen sind wir bestimmt schon in Richtung Heiligenhafen unterwegs. Die Heißen Tassen mit einem Butter- oder Wurstbrot gab es jeden Mittag. Zur Abwechslung und um die Mannschaft bei Laune zu halten. Abends hatte ich ganz einfache Gerichte vorbereitet. Spagetti mit Pesto, Schinkennudeln und Erbsensuppe mit Einlage. Brot, Wurst und Käse, Äpfel und Bananen, war ohnehin immer da. Nachmittags gab es Nescafe mit div. Keksen, wenn es das Wetter erlaubte. Aber wie ging dieser Tag nun zu Ende?

Wieder unser Abonnement achter Platz, mehr will wohl die Uschi X nicht. Es ein fast schönes Segelwetter mit zu wenig Wind für uns. Auf den Kursen ohne eine Wende, reine Straßenbahn, sind wir einfach zu langsam, Spinnaker hin oder her.

**Zieldurchgang Tonne 2, Bahnverkürzung: 15:08 Uhr**

**Leinen Fest: 17:20 Uhr, Kopf Steg D**

**Freitag, 23. Mai 2014, Grömitz – Burgtiefe/Heiligenhafen, 27,8 sm, Start-Ziel: 9,8 sm letzter Tag.**

**Vorhersage. Drehende Winde, Gewitterböen, abnehmend.**

**Start der Gruppe D: 08:10 Uhr**

Unbestimmter konnte die Vorhersage nicht sein. Beim Ablegen um 7:30 Uhr briste es auf Bft. 4 – 5 aus West auf. Kurs zur Zwangstonne „Schwarzer Grund“ war >voll und bei>, konnten sie gut anliegen. Entfernung ca. 6 sm, also eine Stunde. Nach dem Start legte der Wind noch einmal zu und dunkle Gewitterwolken standen im Westen. Da legten sich die ersten Boote vor uns bereits stark über einige schossen in den

Wind. Dann erwischte es uns. Konnten das Groß nicht schnell genug fieren und auch wir schossen in den Wind. Zum Glück hatten wir zu den anderen Booten genug Abstand nach luv. Das passierte



Nach der Steuermannsbesprechung um 18 Uhr serviert der Skipper das letzte Abendbrot an Bord.

mindestens wir um Bootslänge geschlagen. ... das war das Ziel. Der Wind schief ganz schnell, ganz ein. Tonne „Schwarzer Grund“ war der Zieldurchgang. Und wir wieder auf dem achten Platz. Nachdem wir uns ca. eine Stunde im Kreis gedreht hatten, kam die Durchsage des Abbruchs. Wir steuerten direkt unsere Charterbasis in Heiligenhafen an und machten die „Uschi X“ das letzte Mal um 13:50 fest, nachdem wir wieder voll getankt hatten, 26 Liter mußten aufgefüllt werden. Das Ergebnis mit 9. Platz in der Gruppe (mein schlechtestes Ergebnis nach 23 Jahren Hessenregatta) ließ zu Wünschen übrig. Lag es am Boot oder an der Mannschaft? Wir waren nicht die Besten aber die Lustigsten ... und das ist schließlich auch ein Ergebnis. Keine Verletzungen, keine Meuterei, immer genug zu Trinken und zu Essen, acht Tage mit Freunden, das ist die Hessenregatta.

Das schrieb der Skipper Klaus Oppermann,  
am 10. Juni 2014

Anlage: Logbuch-Kopie. Geführt und geschrieben von  
Karsten Krause



Wir hatten noch 640 km auf der Autobahn vor uns,  
deshalb nahmen wir an der Preisverteilung nicht  
mehr teil.